

„Ihr seid erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“¹⁾ (Siehe diese Stelle im Zusammenhange nach.) Begründet durch die Apostel wird sie durch die Nachfolger der Apostel regiert, und hat von Jesus Christus durch die Apostel ihr Ansehen und ihren Beruf erhalten. Die Kette der geweihten Lehren ist ununterbrochen, und eben so ununterbrochen sind die Lehren selbst.

Zweites Kapitel.

Vom Papste, von den Bischöfen und von der Priesterweihe.

§. 1.

Vom Papste. *)

44. Daß Jesus Christus dem Apostel Petrus einen besondern Vorzug vor den andern Aposteln eingeräumt habe, kann von den abweichenden

¹⁾ Ephes. 2, 20.

*) Vergl. Geschichte der Religion Jesu Christi von Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg Th. 10. S. 497—635.

Religionsparteyen nicht geleugnet werden, da die
 Aussprüche des Heilandes hell und nachdrücklich
 vor Augen liegen (siehe Seite 27 + 29). Sie
 wissen aber Folgendes dagegen zu sagen: „Jesus
 Christus habe ihn vorzüglich ehren wollen, weil
 er vorausgesehen, daß Petrus nach Ausgießung
 des heil. Geistes zuerst und am kräftigsten das
 Evangelium verkündigen und auch nachher viele
 Juden und Heiden bekehren würde.“ Dieser Vor-
 zug enthalte aber kein Ansehen, welches ihn über
 die andern Apostel erhoben habe, sei auch nicht
 auf die Bischöfe Roms fortgepflanzt worden, und
 es könne überhaupt nicht einmal erwiesen wer-
 den, daß Petrus jemitt Rom gewesen sei. Die
 Ansprüche der Päpste seien daher so ungegrün-
 det, als frevelhaft; und die Laster vieler Päpste
 beweisen hinlänglich, daß sie nicht als Statt-
 halter Jesu Christi, wofür sie doch wollen ge-
 halten werden, anzusehen seien.

45. Wenigleich die Apostelgeschichte erzählt,
 daß sich nach der ersten Predigt Petri 3000 zur
 Annahme des Evangeliums bekehrt haben, so
 hatte Petrus, indem er predigte, doch nichts an-
 deres gethan, als was die andern Apostel auch
 thaten. Alle waren voll des heil. Geistes, durch
 alle geschahen Wunder und Zeichen, alle pre-
 digten das Evangelium, fast alle wurden Mär-

1) Apostelg. 2, 41. 2) Ebd. 2, 43.

stel und
 ist. 11.)
 nach.)
 urch die
 von Se-
 en und
 weiheten
 ununter-

und

Petrus
 Aposteln
 ichenden

risti von
 10. S.

tyrer. Auch würde, wenn die Menge der Bekehrten einen Vorzug bewirken sollte, Paulus diesen verdienet haben, welcher von sich selber sagt, „daß er mehr gearbeitet habe, als sie alle.“¹⁾ Ob Jesus Christus dem Petrus Ansehen über die andern Apostel habe geben wollen, beurtheile man aus oben angeführten Stellen No. 37. In wiefern auf ihn, wenn dies Ansehen nur an seiner Person gehaftet hätte, die Kirche Jesu Christi wäre gegründet worden, welche auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollten, und in der That nicht überwältiget haben, läßt sich auf keine vernünftige Weise erklären. Eben so unvernünftig ist der Zweifel, ob Petrus je in Rom gewesen. Der h. Irenäus, Jünger des h. Polykarpus, der ein Jünger des h. Johannes des Evangelisten war, sagt ausdrücklich: die Kirche zu Rom sei durch die Apostel Petrus und Paulus gegründet worden, und die ganze Kirche müsse mit dieser wegen ihres Vorzuges übereinstimmen. In ihr, fährt er fort, habe sich die Ueberlieferung der Apostel rein erhalten. Petrus und Paulus, sagt er, haben dem Linus, dessen Paulus in der Epistel an Timotheus erwähnt²⁾; das Bisthum übergeben, dieser dem Anacleus, der dem Clemens, welcher auch noch die Apostel gesehen habe. So nennet Irenäus die Bischöfe von Rom weiter fort

¹⁾ 1. Kor. 15, 9, vergl. mit 2. Kor. 11, 19. ²⁾ 2. Tim. 4, 21.

bis auf den zu seiner Zeit lebenden 61 sten Bis-
schof Eleutherios. Clemens, von dem Paulus
sagt, sein Name sei geschrieben im Buche des Le-
bens, schrieb als Bischof zu Rom mit vollem An-
sehen eines Oberhirten an die Gemeine von Ko-
rinth einen Brief, den wir noch haben. Wie
offenbar aus der Apostelgeschichte und aus seinen
Worten in der Epistel an die Römer erhellet, hatte
Paulus die Gemeine zu Rom noch nicht gesehen,
als er seine Epistel an sie schrieb, und doch sagte,
„man schön von ihrem Glauben in der ganzen
Welt.“ Sie war also ursprünglich nicht von
ihm, sondern von Petrus gestiftet worden. Die
größten protestantischen Gelehrten haben selbst den
Ungrund der Behauptung, als sei Petrus nie in
Rom gewesen, eingesehen, und ein englischer Theol-
og (der Bischof Pearson) hat sogar, daß Pe-
trus dort gewesen, bewiesen. *De nov. militari*
46. Luther sagte, die Würde des Papstes sei
vom Teufel gestiftet worden, und behauptete ferner:
1) Der h. Gregorius sei der letzte Bischof von
Rom gewesen, der sich keine Obermacht über die
andern Bischöfe angemasset habe. Dieser starb im
Jahre 604. *Immojedi hronis ni nomanj dill*
2) Alle Kirchenväter haben, sagt Luther fer-
ner, nichts von dem vorzüglichen Ansehen des
römischen Bischofes gewußt. Und hierinnen er
~~ist nicht~~ *schilligj dill* *schilligj dill*
3) Röm. 1, 8. *schilligj dill* *schilligj dill*
schilligj dill *schilligj dill* *schilligj dill*

besonders den h. Cyprian, Dionysius, Hilarius, Ambrosius, Hieronymus und Augustinus)

3) Die drei ersten Concilia enthalten auch nichts davon.

4) Bonifacius der dritte, welcher 606 Papst ward, sei durch den Kaiser Phokas, der ihn zum allgemeinen Bischof zuerst ernannt hätte, der erste eigentliche Papst gewesen.

47. Antwort 1. Wir finden in der Kirchengeschichte, daß der große und heilige Gregorius allerdings Gewalt über die andern Bischöfe ausübte. Er befahl den Sicilischen Bischöfen, sich jährlich in einem Provincial Concilio zu versammeln; befahl den Italiänischen Bischöfen, sich dergleichen anzunehmen, die als Kinder von den Arianern wären getauft worden; schrieb Befehle an die Bischöfe von Afrika, und an die von Dalmatien, von Sardinien, Corsica; verwies dem Patriarchen von Jerusalem, daß er nicht genug auf Einigkeit seiner Kirche hielte. c. ferner schrieb er an alle Bischöfe von Frankreich, daß er den Bischof von Arles nach alter Sitte zum Vicarius des römischen Stuhls ernannt habe. Endlich kommen in einer Eidesformel, welche von ihm einem von der Kirche abgewichenen und zurückkehrenden Bischof zu beschwören vorgeschrieben ward, diese Worte vor: Ich bin durch die Gnade Gottes zur Einigkeit des apostolischen Stuhles zurückgekommen . . . Ich verspreche dir, und durch dich dem h. Petrus und dessen Stellvertre-

ter Gregorius, immer zu bleiben in der Einigkeit der katholischen Kirche, und in der Gemeinschaft des römischen Bischofes.

48. Antwort 2. Der h. Cyprian, welcher im Jahre 248 Bischof von Karthago ward, warnt den Papst Cornelius gegen ketzerische Bischöfe von Afrika, welche nach Rom reiseteten, um sich bei ihm zu rechtfertigen: „Sie wagen es!“ so schreibt er, „zum Stuhle Petri zu schiffen, und zur vornehmsten Kirche zu gehen, von welcher die Einheit des Priestertums entspringt.“ Eben dieser h. Bischof sagt: „Es ist nur Ein Gott und Ein Christus, Eine Kirche und Ein Sitz, gegründet auf Petrus durch das Wort des Herrn. Man kann keinen andern Altar noch neues Priestertum errichten, ausser dem Einen (Altar und Priestertum). Wer anderswoher sammelt, der zerstreuet.“ In einem Schreiben an den Papst Stephanus bittet er diesen, den Marcian, Bischof von Arles, zu excommuniciren, und einen andern an dessen Statt ernennen zu lassen. Eben dieser h. Cyprian schreibt in seinem Buche von der Einheit der Kirche: „Meinet derjenige sich noch am Glauben zu halten, der sich nicht an der Einheit der Kirche hält? Verläßt er sich auf den Wahn, in der Kirche zu sein, wenn er sich absondert von dem Stuhle Petri, auf den die Kirche gegründet ist? Auf daß Er, nämlich Jesus Christus, die Einheit der Kirche offenbarte, hat Er einen Stuhl gesetzt. Dem

„Petrus gab Er das oberste Ansehen, so auf das
dieser Eine Stuhl von der Einheit der Kirche
zeugen sollte. Nicht anderswoher schreibe Cy-
prian, sind Ketzereien oder Spaltungen entstan-
den, als weil man dem Priester Gottes (Sa-
cerdoti Dei) nicht gehorchet, und nicht glaubt,
daß derselbige Priester zugleich Richter sei, wel-
cher Christi Stelle vertritt.“

Der h. Dionysius von Alexandrien lebte zu-
gleich mit dem heil. Cyprian, und erhielt diesen
großen Bischofsitz ein Jahr früher, als jener den
seinigen, im Jahre 247. Zugleich lebte ein an-
derer Dionysius, Bischof zu Rom. Es ist gleich-
gültig, auf welchen von beiden sich Luther mag
berufen haben, denn jener ward vor diesem von
einigen seiner Gemeine angeklagt, als neige er
sich zur Partei des Arius. Der Patriarch rech-
t fertigte sich vollkommen, und ward von dem
Papste von der Anklage frei gesprochen.

Der h. Hilarius wendet sich mit diesen Wor-
ten an den h. Petrus: „O seliger Thürhüter des
Himmels, dessen Entscheidung die Schlüssel des
Himmels anvertrauet worden; dessen Ur-
theil hienieden schon das Urtheil des Himmels
ausdrückt!“ Er hat uns den Brief des Conci-
liums von Sardica in Illyrien an den Papst
Julius I. erhalten, welches zu seiner Zeit, im
Jahre 347, gehalten ward, und sich also aus-
drückt: „Es wird sehr gut und schicklich sein, daß
die Bischöfe aller Länder dem Haupte,

„nämlich dem Stuhle Petri, Bericht erstatten, so bald irgend ein Zweifel worüber sich erheben sollte.“
Der heil. Ambrosius, welcher im Jahre 340 geboren war, drückt sich an vielen Stellen eben so aus, wie die vorher angeführten. „Du hältst es mit mir“ schreibt er in einem Briefe, „wenn du es mit der Kirche hältst. Wo die Kirche ist, da sei auch der feste Stand deines Sinnes, da sei dein Herz aufgegründet.“ Er erzählt von seinem Bruder, dem nachmaligen heil. Satyrus, daß, als er sich habe wollen taufen lassen, er den Bischof rufen ließ, und ihn fragte, ob er auch in der Gemeinschaft der heiligen katholischen Kirche sei, nämlich der Kirche zu Rom.

Der h. Hieronymus lebte zu eben der Zeit, und ist vermuthlich im nämlichen Jahre, wie der h. Ambrosius, geboren worden, im Jahre 340. Er erzählt, daß er als Sekretär eines Papstes viele Briefe an Bischöfe und Provinzial-Concilien des Morgen- und Abendlandes geschrieben habe. An den Papst Damasus schrieb er: „Beim Hirten suche ich Hülfe als sein Schaf. Ich stehe in Gemeinschaft mit dir (beatitudini tuae consocior) d. h. mit dem Stuhle Petri. Ich weiß, daß die Kirche auf diesen Felsen erbauet sei. Wer ausser diesem Hause das Osterlamm isset, der ist unrein. Ich kenne nicht Vitalis, verwerfe den Meletius, weiß von Paulinus nichts. Wer nicht mit dir sammelt, der zer-

„streuet, die h. wer nicht Christ ist, der gehört
dem Antichrist.“

Und wie konnte Luther sich auf den h. Augustinus berufen? In einem Briefe schreibt dieser h. Kirchenvater: „In der römischen Kirche blühet immer das oberste Ansehen des apostolischen Stuhles.“ Auffer vielen Zeugnissen, welche er für dieses Ansehen des römischen Stuhles gegeben hat, sagt er unter andern bei Erwähnung der Irrlehre des Pelagius, welcher die Erbsünde leugnete? „Dieser Sache wegen hat man schon die Schriften von zwei Concilien an den apostolischen Stuhl gesandt, von wannen auch schon die Antworten erfolgt sind. Die Sache ist beendet, möge endlich auch der Irrthum aufhören!“ (Augustinus war geboren im Jahre 344, er ward 86 Jahre alt, denn er starb im Jahre 430.) „Was that die“ schreibt der h. Augustinus an einen Donatisten, „was that die die römische Kirche, in welcher Petrus gefessen hat, in welcher ist Anastasius sitzt? Warum nennst du den apostolischen Sitz einen Sitz der Pest? Etwa der Menschen wegen, von welchen du behauptest, daß sie zwar das Gesetz im Munde führen, und nicht darnach leben? Aber hat denn Jesus Christus wegen der Pharisäer, von denen Er sagte, daß sie nicht thun, was sie lehren, den Stuhl, auf dem sie sitzen, verachtet?“ „Das sind einige Zeugnisse von den heiligen Männern, auf welche Luther sich berief, und be-

hauptete, sie haben nichts vom obersten Ansehen des römischen Bischofes gewußt! Ein gewisser Beweis, daß er kein Zeugniß kannte, welches für ihn gewesen wäre, da er sich auf keins zu berufen wußte, da die, auf welche er sich beruft, gegen ihn, so ausdrücklich gegen ihn, und für dieses Ansehen des Papstes zeugen.

49. Viele andere Zeugnisse aus eben diesen Zeiten ließen sich anführen. Der heil. Optatus, ein Zeitgenosse des heil. Augustinus und Bischof einer afrikanischen Gemeine, sagte: „In der wahren Kirche bin ich, denn ich bin in Gemeinschaft des Glaubens mit dem römischen Bischof Siricius.“ Das erste Kennzeichen der wahren Kirche ist diese Gemeinschaft im Glauben mit dem Stuhle des h. Petrus. Indem wir dieses Kennzeichen haben, beweisen wir schon eben dadurch, daß auch die andern uns nicht fehlen. „Du kannst nicht leugnen“ schreibt er an einen Irrelehrer, „daß du es wissest, der bischöfliche Stuhl sei von Petrus gesetzt worden, auf dem er selbst, als Haupt aller Apostel gesessen, und Kephas genannt worden, auf daß sich durch diesen Ehren Stuhl die Einheit der Kirche erhalten möchte, so daß jeder, welcher diesem Stuhle einen andern entgegensetzt, ein Schismatiker und Freveler ist.“

50. Diese sechs heiligen Männer, auf welche Luther eben so dreist sich beruft, um das Ansehen der Päpste zu bekämpfen, als eben sie es

nachdrücklich bekräftigen, waren alle Bischöfe, und hatten also nicht nur kein Interesse für dieses Ansehen, sondern vielmehr würden sie die Unabhängigkeit ihrer bischöflichen Würde behauptet haben, wenn nicht die Wahrheit sie bewogen hätte, so zu reden, wie sie redeten. — Eben so nachdrücklich sprechen sich die griechischen Kirchenväter und Bischöfe hierüber aus. Wir haben gesehen, wie der h. Irenäus, Bischof in Gallien, Jünger des h. Polycarpus, der ein Jünger Johannis des Evangelisten war, von der Würde der römischen Bischöfe, als solcher die den Vorrang vor allen haben, und bei denen sich die lauteren Ueberlieferungen der Apostel befinden, geschrieben hat. Sieh S. 36. Der h. Johannes Chryso- stomus, geboren im Jahre 344 und Bischof zu Constantinopel, wandte sich an den römischen Bischof Innocentius I., und bat ihn, gegen Aussprüche einer in Egypten gehaltenen Synode zu entscheiden. „Weswegen“ sagt dieser Bischof, „hat Christus Sein Blut vergossen? Wahrlich, damit Er Seine Schafe erwürbe, deren Pflege Er Petro und den Nachfolgern Petri anvertrauet hat.“ Der h. Basilius, geboren 329, welcher Bischof von Cäsarea in Kleinasien war, freut sich in einem Briefe an den h. Athanasius, Bischof zu Alexandrien, daß der Bischof von Rom, Constantianer, senden werde, um eingeschlichene Unordnungen in den Kirchen des Morgenlandes zu heben. Aber was bedarf es der einzelnen Stimmen!

von Bischöfen, wo ganze Concilien gesprochen
 haben? wo eben die vier ersten Concilien, auf
 welche Luther sich berufft, um das Ansehen des
 Papstes zu schwächen, für dieses Ansehen zeugen?
 51. Antwort 3. Im Concilio, welches zu
 Nicäa, einer Stadt in Bithynien, versammelt
 ward, hatten der Bischof Hosius von Cordova
 und zweien Priester aus Rom den Vorfig vor al-
 len Bischöfen und Erzbischöfen, weil sie Legaten
 des Bischofs von Rom waren. Dieses Concilium
 ward gehalten im Jahre 325. Die versammel-
 ten Väter bezeichneten ihre Akten mit dem Buch-
 staben P, um zu erkennen zu geben, daß sie eines
 Sinnes seien mit den Nachfolgern Petri. Das
 zweite allgemeine Concilium ward gehalten zu Con-
 stantinopel im Jahre 381. Diese Bischöfe schrie-
 ben an den Bischof zu Rom, sie hätten gewünscht,
 zu Rom sich versammeln zu können, wenn sie
 ihre Gemeinen so lange verlassen dürfen. Sie
 sandten ihm zur Bekräftigung die Akten, mit de-
 nen er auch vollkommen zufrieden war. Das dritte
 allgemeine Concilium versammelte sich zu Ephesus
 im Jahre 431. In diesem Concilio ward dem
 Papste gebahet für seine Hirrentreue, mit wel-
 cher er für alle Kirchen sorgte. Auch sandte ihm
 das Concilium alle Akten, und überließ seinem
 Urtheile die Bestrafung eines Bischofs von An-
 tiochia, welcher ein After Concilium zu Gunsten
 des Ketzers Nestorius gehalten hatte. — Das
 vierte allgemeine Concilium ward gehalten zu Chal-

cedo in Kleinasien im Jahre 451. Dies Coacilium schrieb an den h. Leo, welcher damals Bischof zu Rom war, indem es ihm die Akten übersandte: „Du sahest als Haupt den Gliedern vor, indem du durch gesandte Stellvertreter uns deine Güte erzeigtest.“ Die Kirchengeschichte ist voll von Beweisen, daß dieses Ansehen des Bischofs von Rom allgemein anerkannt worden. Als Paul von Samosata, weil er die Gottheit Jesu Christi leugnete, seines Patriarchenstuhles von Antiochia im Jahre 264 entsetzt ward, wollte er solchen dem Domnus, den der Bischof von Rom an seine Stelle setzte, nicht einräumen, und berief sich auf den heidnischen Kaiser Aurelian. Dieser aber entschied, daß es dem Bischofe zu Rom zukomme, hierin zu handeln, wie es sein Recht mit sich bringe. — Die Protestanten wenden oft die Laster vieler Päpste vor, um deren Ansehen zu bekämpfen. Aber was beweisen diese Laster? Kaiphas war auf gesekwidrige Weise vom Könige Herodes, der nicht einmal ein Israelit war, zum Hohenpriester eingesetzt worden. Dennoch weisagte er, weil er Hohenpriester war. ¹⁾ Jesus Christus selbst lehrte das Ansehen des Stuhles Moses zu ehren, wiewohl die Pharisäer nicht handelten, wie sie lehrten. ²⁾ Es ist sehr merkwürdig, daß unter allen Bischöfen so vieler Gemeinen der altgriechischen und lateinischen Kirche

1) Joh. 11, 15. 2) Matth. 23, 3.

kein einziger sich dem Ansehen, des Bischofs zu Rom widersetzte, vielmehr alle in ihm den Nachfolger Petri, und den Statthalter Jesu Christi sahen, und zwar zu einer Zeit, da keine äussere Macht ihn schützte, vielmehr die Bischöfe Roms den Verfolgungen der heidnischen so wie nachher vieler arianischen Kaiser am meisten unterworfen waren. So kräftig zeigte sich frühe die Verheissung Jesu Christi, deren Wirkung noch immer so mächtig fortdauert, daß die Pfosten der Hölle seine auf diesen Felsen gegründete Kirche nicht überwältigen sollen!

52. So wie Jesus Christus dem Apostel Petrus ein vorzügliches Ansehen vor allen andern Aposteln gab, und in dessen Person die Würde der ihm folgenden Oberhirten gründete, so gründete Er das Amt der Bischöfe in der Person Seiner andern Apostel. „Wahrlich Ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.“ Im 16. Kap. B. 19. gibt Jesus Christus die Schlüssel des Himmelreiches dem Petrus. Hier erhalten alle Apostel die Macht zu binden und zu lösen, eine Macht, welche ihnen feierlicher und ohne Zweifel kräftiger nach der Auferstehung Jesu Christi von Ihm gegeben ward. Da sprach Jesus abermal zu ihnen:

1) Matth. 18, 18.

„Friede sei mit euch. Gleichwie Mich der Vater
„gesandt hat, so sende Ich euch. Und da Er
„das sagte, blies Er sie an und sprach zu ihnen:
„Nehmet hin den h. Geist, welchen ihr die Sün-
„den erlasset, denen sind sie erlassen, und wel-
„chen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“¹⁾
Auch unmittelbar vor Seiner Himmelfahrt er-
neute Jesus Christus den Segen dieses großen
Berufes.²⁾ Eben so erneute auch Jesus Chri-
stus nach Seiner Auferstehung den Beruf Petri,
da Er ihm Seine Lämmer und Schafe zu wei-
den anvertraute.³⁾

S. 2.
Von den Bischöfen und von der Priester-
weihe.

Das Wort Bischof kommt her vom grie-
chischen ἐπίσκοπος, welches Aufseher bedeutet.
Petrus nennet unsern Heiland Bischof unserer
Seelen.⁴⁾ Nach der Himmelfahrt Jesu Christi
noch vor der Ausgießung des h. Geistes veran-
laßte Petrus als Oberhirte die Wahl eines Apo-
stels, welcher die Stelle des Judas Ischarioth
erfüllen sollte, dessen Amt er Bisthum und
Apostelamt nennet.⁵⁾ Als Paulus auf seiner
letzten Reise nach Jerusalem Ephesus vorbeireisete,

¹⁾ Joh. 20, 21—23. ²⁾ Matth. 28, 18. ³⁾ Joh. 20, 15. ⁴⁾
16, 15. ⁵⁾ Luk. 24, 49. ⁶⁾ 1. Petr. 2, 25. ⁷⁾ Apostelg. 1, 20, 25.

besch
ihnen
„Ach
„unt
„gese
„che
5
fang
stus
„die
nen
gen
5
Prief
steln
moth
Prief
„lege
in e
Gna
„erin
„tes
„Hä
es:
„Ger
Bisd

beschrieb er die Ältesten der Gemeinde, und empfahl ihnen dieselbe mit den Worten: „So habet nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heil. Geist zu Bischöfen gesetzt hat, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche Er durch Sein eigenes Blut erworben hat.“¹⁾

54. Durch Auflegung der Hände ist vom Anfang an diese Würde ertheilt worden. Jesus Christus legte den Jüngern vor Seiner Himmelfahrt die Hände auf und segnete sie.“²⁾ Außer Seinen Jüngern hat Jesus Christus nur dem einzigen Paulus diese Würde selbst unmittelbar ertheilt.

55. Durch Handauflegung wurden auch die Priester schon zu der Apostel Zeit von den Aposteln geweiht. Paulus warnet den Bischof Titus, er möge vorsichtig bei Ertheilung der Priesterweihe sein, mit diesen Worten: „Die Hände lege Niemand bald auf.“³⁾ Er ermahnet ihn in einer andern Stelle eingedenk zu sein der Gnade der Priesterweihe, indem er schreibt: „Ich erinnere dich, daß du erweckest die Gnade Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.“⁴⁾ Von Paulus und Barnabas heißt es: „Sie ordneten hin und her Älteste in den Gemeinden.“⁵⁾ So schreibt Paulus auch an den Bischof Titus, er habe ihn in Kreta gelassen,

¹⁾ Apostelg. 20, 18. ²⁾ Luk. 24, 30. ³⁾ 1. Tim. 5, 22. ⁴⁾ 2. Tim. 1, 6. ⁵⁾ Apostelg. 14, 23.

auf daß er die Städte hier und da mit Priestern besetzen sollte. Wir sehen aus diesen Stellen, daß schon zu den Zeiten der Apostel die Würde der Bischöfe von dem Amte der ihnen untergebenen Priester verschieden war, und daß diese von ihnen durch Handauflegung geweiht wurden.

56. So finden wir auch in den ersten Zeiten des Christenthums die dritte Würde der Diakonen. Sie wurde gestiftet von den Aposteln. Die Diakonen erteilten in den ersten Zeiten der Kirche die h. Communion. Das h. Opfer zu bringen in der h. Messe, das Brod und den Wein zu consecriren steht ihnen nicht zu, sondern nur den Priestern. Die Deutschen, holländischen, zum Theile auch die großbritannischen Protestanten haben die bischöfliche Würde verworfen, daher haben sie auch gar kein Priesterthum, und außer der Taufe gar kein Sakrament. Die dänischen, schwedischen, norwegischen, zum Theile auch großbritannischen Protestanten haben das Bischofsamt beibehalten, haben aber nicht wahre Bischöfe, weil die ihrigen von der wahren Kirche getrennet sind. Ein Papst hat bemerkt (Innocentius III.), daß Jesus Christus in den Aposteln die Bischöfe, in den 70 Jüngern die Priester gestiftet habe. Der heil. Ignatius, Jünger Johannis des Evangelisten, schreibt an die Philadelphier: Es ist nur Ein Fleisch unsers Herrn

²⁾ Apostelg. 4, 1—7.

Jesu
niget
Bisch
mit
sche
Kath
terbr
che v
Jüng
den
kein
Tauf
57.
opfe
him
des
des
M
von
nen
nung
ware

Jesu Christi und Ein Kelch, welcher uns vereinigt in Seinem Blute, Ein Altar, wie Ein Bischof, mit den Priestern und Diakonen, die mit uns des Altars pflegen. Die sakramentale Auflegung der Hände, welche sich bei den Katholiken von der Apostel Zeiten durch eine ununterbrochene Reihe von Bischöfen erhalten, ja welche von der Handauslegung Jesu Christi auf Seine Jünger ihren göttlichen Ursprung hat, findet bei den Protestanten gar kein Statt (mithin auch kein Priesterthum, kein Sakrament außer der Taufe).

Drittes Kapitel.

Vom heiligen Opfer.

57. Im Opfer des neuen Testaments opfert die Kirche Jesu Christi Seinem himmlischen Vater durch die Hände des Priesters den Leib und das Blut des Heilandes unter den Gestalten des Brodes und Weines.

Alle Christen stimmen darin überein, daß die von Gott durch Mosen den Israeliten anbefohlenen Opfer sich vorbildlich auf das große Verlöbungsopfer Jesu Christi bezogen. Jene Opfer waren Schatten, Jesu Christi Opfer war das